

SELBSTBETRACHTUNG

(Selbstportrait ?)

Wenn man als Maler ein so hohes Alter erreicht hat, ist es wohl verstaendlich, dass man das Beduerfnis hat, einen Ueberblick ueber seine jahrzehnte lange Taetigkeit haben zu wollen. Ich habe dieses Verlangen, um selbst festzustellen, wie weit sich mein gemaltes Sehen veraendert hat.

So ist diese Ausstellung nicht nur fuer das Publikum gedacht sondern fuer mich selbst. Natuerlich kann es sich nur um einen Bruchteil meiner Werke handeln, soweit ich sie hier erreichen konnte und wollte. Ich bin der Gallerie St. Etienne (Dr. Kastir) und einigen Privatsammlern ausserordentlich dankbar, dass sie mir diesen Ueberblick ermoeoglicht haben.

Ist man ein "Genie" so ~~braucht~~ braucht man nicht sich selbst um eine derartige Ausstellung zu bemuehen; sie wird von Kunst-Instituten, Haendlern, Kunstgelehrten arrangiert; der Kuenstler braucht sich dabei kaum besonders anzustrengen. Was aber ist ein Genie in der Malerei? Einer der von der Tradition abweicht, eigene Wege geht, ein neues Denken und Gestalten zeigt, das nichts mehr mit alten Begriffen ueber Malerei zu tun hat und daher zunaechst Protest und Kopfschuettern verursacht. Bis die Kunstscribenten der Masse den Sinn der neuen Kunst klar zu machen versuchen, mit ebenso unklaren Worten wie diese Kunstwerke selber ihr, der Masse, unbegreiflich erscheinen - als neue Kunst, die erloesende Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Die Menschheit nun, die stets durch Neues gekitzelt werden moechte, steht bewundernd vor diesem Neuen - wie im Maerchen von dem Kaiser, der keine Kleider an hat - selbst wenn es bereits zu einer ^{alt} farbig angestrichenen Leinwand ~~hinaus~~ ^{erschient} ~~sinkt~~; zahlen ^{fantastisch} ~~laecherlich~~ hohe Preise dafuer und bilden sich ein, ~~mit~~ den Fortschritt, die Bedeutung des 20. Jahrhunderts an die Wand ^{gehaengt} zu haben. Ob sie, die Menschheit, damit gluecklich ist, ob sie ^{Kunst} ~~geniesst~~, wie man einst genoss, indem man die Schoenheit der Malerei nicht nur mit den Augen, auch mit den Fingerspitzen genoss, ja, auf der Zunge fuehlte, - ich weiss es nicht.

Nun, ich bin zwar in das 20. Jahrhundert hineingewachsen, aber mein Talent blieb am 19. haengen. In meiner fruehen Jugend in Breslau hatte ich einen Lehrer, der mich heut noch mit seiner Erziehungsart fuer die Kunst beherrscht. Er hiess Albrecht Braeuer (das Urbild ~~xww~~ des "Michael Kramer" von Gerhart Hauptmann). Er hatte wunderbare Gesetze den Schuelern gepredigt, z.B. "Machen Sie nur drei Punkte, aber d i e muessen richtig sein !" Ich war von fruehester Jugend an im Wesentlichen fuer das Portrait interessiert, Wiedergabe der Natur, Mensch und Landschaft. So war Braeuer fuer mich eine Offenbarung. Er zeigte den Weg der Umwertung der Natur ins zwei-dimensionale, also nicht was sie "ist", sondern was sie "macht". Mit dieser Erkenntnis kann man ein ganzes langes Leben ausfuellen und nicht muede werden, die Wunder der Natur nachzufuehlen und immer wieder neu zu erforschen.

In diesem Sinne sehe ich die Ver, aenderung meiner Malerei in meinen verschiedenen Lebenszeiten, besonders stark in den letzten Jahren. Die geschwaechte Sehfaehigkeit in letzter Zeit zwingt mich zu neuer Formgebung. (Ich bin uebrigens ueberzeugt, dass die Ver, aenderung der Malerei der Alten Meister, wie Tizian, Greco, Hals in ihrem Alter mit der Schwaechung der Augen, ihrer veraenderten Sicht zusammenhaengt.) Aber im Grunde genommen bin ich derselbe Charakter geblieben; das Achten auf die "drei Punkte" beherrscht mich heute noch. Und so muss ich es mir gefallen lassen, wenn man mich "veraltet" findet - nichts vom heutigen Kubismus, nichts vom sogenannten Expressionismus, nichts vom Surrealismus oder gar der "abstrakten" Kunst. Fuer mich ist "Kubismus" schon bei den Alten Meistern zu sehen, nur wandten sie ihn zum Aufbau ihrer Bild-Kompositionen an; er war ihnen kein Selbstzweck. "Expressionismus"? Die Alten Meister haben "Expression" ohne Verzerrung der Formen gebracht. Der heutige Expressionismus koennte auch ernstgemeinter Karrikaturismus genannt werden. "Surrealismus" ? Gabs schon bei vielen alten und aeltesten Meistern. Ausserdem bin ich kein Traeumer. "Abstrakte Kunst" ? Die hat man frueher "angewandte Kunst" genannt, und man fand sie auf Tapeten, Stoffen usw. Heute ist diese Kunst eine rein spielerische und wird als grosse Leinwaende - so gross, dass ihre Anbeter Mauern einreissen muessen, um sie zu plazieren - als moderne Errungenschaft gewertet. Dieser "abstrakte" Geist ist bereits bei einer einfarbig gleichmaessig gestrichenen Leinwand angelangt - also am Ende !

Da ich das alles nicht mitmache - ich bin eben kein "Genie" so bin ich als noch im 20. Jahrhundert Lebender der "Altmodische". Koennt man mich nicht als einen der Letzten des Neunzehnten betrachten ?

S E L B S T B E T R A C H T U N G

(Selbstportrait ?)

Wenn man als Maler ein so hohes Alter erreicht hat, ist es wohl verstaendlich, dass man das Beduerfnis hat, einen Ueberblick ueber seine jahrzehnte lange Taetigkeit haben zu wollen. Ich habe dieses Verlangen, um selbst festzustellen, wie weit sich mein gemaltes Sehen veraendert hat.

So ist diese Ausstellung nicht nur fuer das Publikum gedacht sondern fuer mich selbst. Natuerlich kann es sich nur um einen Bruchteil meiner Werke handeln, soweit ich sie hier erreichen konnte und wollte. Ich bin der Gallerie St. Etienne (Dr. Kallir) und einigen Privatsammlern ausserordentlich dankbar, dass sie mir diesen Ueberblick ermoeeglicht haben.

Ist man ein ^{Genie} so ~~braucht~~ braucht man nicht sich selbst um eine derartige Ausstellung zu bemuehen; sie wird von Kunst-Instituten, Haendlern, Kunstgelehrten arrangiert; der Kuenstler braucht sich dabei kaum besonders anzustrengen. Was aber ist ein Genie in der Malerei ? Einer der von der Tradition abweicht, eigene Wege geht, ein neues Denken und Gestalten zeigt, das nichts mehr mit alten Begriffen ueber Malerei zu tun hat und daher zunaechst Protest und Kopfschuetteln verursacht. Bis die Kunstscribenten der Masse den Sinn der neuen Kunst klar zu machen versuchen, mit ebenso unklaren Worten wie diese Kunstwerke selber ihr, der Masse, unbegreiflich erscheinen - als neue Kunst, die erloesende Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Die Menschheit nun, die stets durch Neues gekitzelt werden moechte, steht bewundernd vor diesem Neuen - wie im Maerchen von dem Kaiser, der keine Kleider an hat - selbst wenn es bereits ^{als} ~~ein~~ einfach farbig angestrichene~~n~~ Leinwand ~~besab-~~
erschaut sinkt; zahlen ^{faerkastlich} ~~taeuerlich~~ hohe Preise dafuer und bilden sich ein, ~~mit~~ den Fortschritt, die Bedeutung des 20. Jahrhunderts an die Wand gehaengt zu haben. Ob sie, die Menschheit, damit gluecklich ist, ob sie genieusst, wie man einst genoss, indem man die Schoenheit der Malerei nicht nur mit den Augen, auch mit den Fingerspitzen genoss, ja, auf der Zunge fuchte, - ich weiss es nicht.

Nun, ich bin zwar in das 20. Jahrhundert hineingewachsen, aber mein Talent blieb am 19. haengen. In meiner fruhen Jugend in Breslau hatte ich einen Lehrer, der mich heut noch mit seiner Erziehungsart fuer die Kunst beherrscht. Er hiess Albrecht Braeuer (das Urbild xax des "Michael Kramer" von Gerhart Hauptmann). Er hatte wunderbare Gesetze den Schuelern gepredigt, z.B. "Machen Sie nur drei Punkte, aber d i e muessen richtig sein !" Ich war von fruhester Jugend an im Wesentlichen fuer das Portrait interessiert, Wiedergabe der Natur, Mensch und Landschaft. So war Braeuer fuer mich eine Offenbarung. Er zeigte den Weg der Umwertung der Natur ins zwei-dimensionale, also nicht was sie "ist", sondern was sie "macht". Mit dieser Erkenntnis kann man ein ganzes langes Leben ausfuellen und nicht muede werden, die Wunder der Natur nachzufuehlen und immer wieder neu zu erforschen.

In diesem Sinne sehe ich die Ver_aenderung meiner Malerei in meinen verschiedenen Lebenszeiten, besonders stark in den letzten Jahren. Die geschwaechte Sehfaehigkeit in letzter Zeit zwingt mich zu neuer Formgebung. (Ich bin uebrigens ueberzeugt, dass die Ver_aenderung der Malerei der Alten Meister, wie Tizian, Greco, Hals in ihrem Alter mit der Schwaechung der Augen, ihrer veraenderten Sicht zusammenhaengt). Aber im Grunde genommen bin ich derselbe Charakter geblieben; das Achten auf die "drei Punkte" beherrscht mich heute noch. Und so muss ich es mir gefallen lassen, wenn man mich "veraltet" findet - nichts vom heutigen Kubismus, nichts vom sogenannten Expressionismus, nichts vom Surrealismus oder gar der "abstrakten" Kunst. Fuer mich ist "Kubismus" schon bei den Alten Meistern zu sehen, nur wandten sie ihn zum Aufbau ihrer Bild-Kompositionen an; er war ihnen kein Selbstzweck. "Expressionismus"? Die Alten Meister haben "Expression" ohne Verzerrung der Formen gebracht. Der heutige Expressionismus koennte auch ernstgemeinter Karrikaturismus genannt werden. "Surrealismus" ? Gabs schon bei vielen alten und aeltesten Meistern. Ausserdem bin ich kein Traeumer. "Abstrakte Kunst" ? Die hat man fruehr "angewandte Kunst" genannt, und man fand sie auf Tapeten, Stoffen usw. Heute ist diese Kunst eine rein spielerische und wird als grosse Leinwaende - so gross, dass ihre Anbeter Mauern einreissen muessen, um sie zu plazieren - als moderne Errungenschaft gewertet. Dieser "abstrakte" Geist ist bereits bei einer einfarbig gleichmaessig gestrichenen Leinwand angelangt - also am Ende !

Da ich das alles nicht mitmache - ich bin eben kein
"Genie", so bin ich als noch im 20. Jahrhundert Lebender
der "Altmodische". Koennte man mich nicht als einen der
Letzten des Neunzehnten betrachten ?

Selbstbetrachtung

Wenn man als Maler ein so hohes Alter erreicht hat, ist es wohl verstaendlich, dass man das Beduerfnis hat, einen Ueberblick ueber seine Jahrzehnte lange Taetigkeit haben zu wollen. Ich habe dieses Verlangen, um selbst festzustellen, wie weit sich mein gemaltes Sehen veraendert hat.

So ist diese Ausstellung nicht nur fuer das Publikum gedacht, sondern fuer mich selbst. Natuerlich kann es sich nur um einen Bruchteil meiner Werke handeln, soweit ich sie hier erreichen konnte und wollte. Ich bin der Gallerie St. Etienne (Dr. Kallir) und einigen Privatsammlern ausserordentlich dankbar, dass sie mir diesen Ueberblick ermoeeglicht haben.

Nun, wenn ich meine Arbeiten betrachte, so sehe ich zunaechst, dass die Wandlungen der Zeiten, die Veraenderungen und Aufregungen, die das 20. Jahrhundert mit sich gebracht haben, in meiner Malerei nicht zu spueren ~~ist~~^{sind}. Ich frage mich, warum haben mich die ^{verschiedenen} modernen "Ismen" oder sonstigen, heute als zeitgemaesse Kunst proklamierten Dinge unberuehrt gelassen? - -

Da ueberblicke ich mein Leben:

1874 geboren, hatte mich schon auf der Schulbank das Menschen-Zeichnen gereizt. (Ich wurde auch bestraft, wenn das Motif ein Lehrer war.)

Mit 18 Jahren erlebte ich den Mann, der mich waehrend meines ganzen Lebens beherrschte. Er hiess Albrecht Braeuer (das Urbild des Drama "Michael Kramer" von Gerhart Hauptmann). Er war seinen Schuelern nicht nur ein Lehrer der Kunst, sondern ein Erzieher fuer das Leben. Er liess die Schueler nicht allein, er beobachtete sie fortwaehrend und predigte seine Kunstgesetze: "Machen Sie nur drei Punkte, aber die muessen richtig sein." Oder: "Sie muessen mit der Kohle auf dem Papier herumrasen, sie muessen von Anfang an das g a n z e B i l d in allen Teilen darstellen, so, dass Sie jeden Augenblick tot umfallen duerfen und etwas in sich Vollendetes hinterlassen." Ich koennte noch vieles von diesem ungewoehnlichen Menschen erzaelen. Aber ich will nur zum Ausdruck bringen, wie richtiges Sehen mich damals erfasste, wie ich lernte, die Natur zum kuenstlerischen Ausdruck zu bringen, d.h. den Gegenstand zu sehen "nicht was er i s t, sondern was er m a c h t."

Es war eine sehr strenge Schule, aber ich hatte den Meister begriffen : dass es sich um ganz elementare Dinge handelt, die die Basis fuer einen wirklichen Portraitmaler sind, der ich ja werden wollte.

Es waren Fesseln, die er einem anlegte und die er erklarte mit seinem Ausspruch: "Sie wollen tanzen und koennen noch nicht gehen !"

Jedoch nach anderthalb Jahren wollte ich das Gelernte verdauen und frei sein. Ich ging nach Muenchen, trotz verlockender Angebote des alten Braeuer, der mich an seiner Seite als Lehrer festhalten wollte.

Was ich in der Muenchener Akademie zunaechst erlebte, war eine schwere Enttaeuschung; es wurde ohne die elementarsten Kenntnisse darauf losgemalt, mit unwichtigen technischen Kniffen. Da kam Franz von Stuck, der damals durch seinen "Krieg" beruehmt wurde, an die Akademie. Er suchte sich aus den Klassen zehn Schueler aus, unter denen ich mich befand. Er lehrte uns, die alten Meister zu betrachten und zu verstehen, und vor allem wie man ein Bild, ein Portrait technisch vollendet. Das waren nicht unwichtige Dinge fuer einen Maler, der einmal mit seiner Kunst sein Brot verdienen musste. Ich wurde sein "Meisterschueler", d.h. ich erhielt ein Atelier in der Akademie, wo ich allein arbeiten durfte.

Aber 1897 hatte ich das Glueck, ein Stipendium zu erwerben, wodurch ich mich ein Jahr lang in Italien aufhalten konnte. Ich kopierte dort die verschiedensten alten Meister; dieses Studium erschien mir wichtig, um mich in ihrem Geiste weiter zu entwickeln. Dabei versuchte ich, die Art der Entstehung des Werkes zu finden und das Bild zu entwickeln und bis zur Vollendung zu steigern.

Reich an kuenstlerischen Erfahrungen musste ich mich endlich doch entschliessen, ein selbstaendiges Leben zu beginnen und ging in meine Vaterstadt Breslau zurueck. Dort malte ich viele Portraits, ~~und~~ Landschaften

und Stilleben, die alle fuer mich denselben Gesetzen der Portraitmalerei unterliegen. . Ich wagte es 1900 einige Werke zur Wiener Seccession zu schicken, obwohl ich wusste, dass in der Provinz lebende Kuenstler damals in den grossen Kunstzentren wenig Beachtung fanden. Aber ich hatte dort meinen ersten wirklichen Erfolg.

Von Breslau ging ich nach Berlin, bis mich die Angst vor der Routine erfasste und ich mich 1906 entschloss, in Paris ein neues Leben zu beginnen. Dort erfrischte und reinigte Meine Augen das Studium der grossen Meister wie Manet, Monet, Cezanne, Renoir. Hier fing ich noch einmal an, fuer meine Malerei einen neuen Ausdruck zu suchen. Ich streifte alles ab, was nach Routine schmeckte. Ich lernte noch einmal sehen, was unter Qualitaet om der Malerei zu verstehen ist, die Schoenheit der Malerei, die nicht nur mit den Augen gesehen, sondern auch mit den Fingern, ja fast auf der Zunge gefuehlt werden kann.

Dies alles, was ich hier erzähle, geht mir durch den Kopf, wenn ich heute meine Ausstellung betrachte und meine Wandlung übersehe. Nie hat mich die Sehnsucht verlassen, die Natur zu erfassen. Ich finde in ihr immer wieder neue Erlebnisse, ohne sie vergewaltigen oder übertreiben zu müssen. Während der 19 Jahre, in denen ich in Berlin die "Berliner Secession" leitete, legte ich grossen Wert darauf, a l l e Ausdrucksweisen der Malerei, die das 20. Jahrhundert mit sich brachte, zu zeigen, aber ich war ~~damit~~ nicht imstande, meine eigene Individualität dem Zeitstil anzupassen.

Eine Veränderung begann in 1941 in Amerika, in New York, wo ich die Luft so klar und durchsichtig empfand, dass ich die Farbe reiner hinsetzte.

Als Lehrer erlebte ich hier das Demonstrationsportrait, das schnell den Schülern in ein, zwei, höchstens drei Stunden vorgemalt wird, um ihnen zu zeigen, wie ein Bild, ein Portrait aufgebaut werden soll, von den ersten kompositionellen Linien und Tonwertflecken bis zur Aehrlichkeit, Ausdruck und Bewegung. Ich konnte meinen Schülern zeigen, dass ich nach jeder Viertelstunde das Stadium der Gesamterscheinung zum Ausdruck bringe.

So habe ich mein langes Leben mit der Wiedergabe der Natur verbracht, die sich fuer mich immer wieder im Zusammenhang mit meiner Erfahrung und der Entwicklung meines Denkens und Sehens neugestaltete und so eine Routine nicht aufkommen lässt.

Noch einmal ein Blick in meine Ausstellung: Gehöre ich mit meinen

NOONVHS Jahrhundert ?

Ich weiss es nicht.

LOOKING AT MYSELF

When an artist has come to be as old as I am, it is not unnatural that he should feel the urge to sum up his work of many decades.

This exhibition therefore is intended not alone for the public, but for myself as well. Of course, I was not able to present more than a fragment of my entire work: the paintings available over here. I am most grateful to the Galerie St. Etienne and to several collectors for having made possible the present show.

In looking over my works what strikes me first is the fact that the changes, transformations and upheavals brought about in the 20th century are not mirrored in my paintings. And I ask myself, why is it that the various "isms" and trends, proclaimed as the art of our time, have left me untouched?

I was born in 1874 and even as a schoolboy I was fascinated by the human face and tried to draw my impressions, getting punished when the model happened to be a teacher. At the age of 18 I met the man whose teachings were to influence my entire life. His name was Albrecht Braeuer (Gerhart Hauptmann portrayed him in his play "Michael Kraemer"). He was not only an art teacher, but an educator for life. He never left his pupils to their own devices but kept a close watch over them, never ceasing to impress his artistic convictions upon them. He would say: "Make no more than three dots, but these must be in the right place" or: "You have to race around on your paper with your charcoal, you must show the entire composition right away and in all its parts, so that you might drop dead at any moment and still leave behind you a work complete in itself." I could talk at length about this extraordinary man, but what I wish to express is how he made me see, how I learned to recreate nature through art, to see an object not as a maximum of matter but as a minimum, that is, to see an object not as what it represents in our minds but as the eye perceives it as a shape and color value.

My apprenticeship was a hard one, but I began to grasp my master's ideas. These elementary rules formed the basis for a portrait painter's work, and a portrait painter was what I wished to be.

If Braeuer restrained and even fettered his pupils he would explain: "do not dance, before you have learned to walk".

After a year and a half I felt I wanted to be free and to put to a test what I had learned. Though my old teacher would have wanted to keep me at his side and offered me a position as his assistant, I left him and went to Munich. The Munich Academy of Art first proved a complete disappointment. Everyone just went ahead and painted, there was an utter lack of guidance and knowledge, attention was given only to petty technical tricks. Then Franz von Stuck was appointed to the Academy; he had just gained renown through his sensational picture "War". He picked ten pupils out of all the classes, and I was one of them. Stuck taught us to study and to understand the old masters and how to bring a portrait to technical perfection. Eventually I became Stuck's "master pupil" which meant that I received a studio of my own at the Academy and was allowed to work by myself.

In the year 1897 I was lucky enough to obtain a scholarship which enabled me to go to Italy for a year. I spent much time copying various old masters; this work seemed important to me, in order to develop my own talent, while imbuing myself with their spirit. I endeavored to find out the genesis of a picture, so to speak, to retrace its development and to bring it to perfection.

After having gained much in knowledge and experience, I finally had to decide upon an independent start in life. I returned to my native city of Breslau. There I painted many portraits, landscapes and stilllives.

In the year 1900 I ventured to send a few pictures to the Vienna Secession, though I realized that artists living in the provinces received little attention in the great art centers of the time. However, I achieved there my first real success.

I left Breslau for Berlin, working there till 1906, when the fear of getting into too easy a routine gripped me, and I decided to go to Paris and start upon an entirely new life. In Paris the sight and study of the great 19th century artists:

Manet, Monet, Cézanne, Renoir refreshed and cleared my eyes. Again I began the search for new artistic expression. I strove to rid myself of all and everything that smacked of routine. I learned to realize more deeply what may be called the quality of a work of art, the beauty of a painting, to be sensed not alone with one's eyes, but with one's fingertips, and-as it were - to be almost tasted.

All this passes through my mind in contemplating this exhibition. Never has the longing to grasp and understand nature left me. In her I find unending new-experiences without ever having to force or exaggerate.

During the 19 years in which I headed the Berlin Secession I always took great pains to present a l l forms of artistic expression born of the 20th century, but never was I ~~able~~ ^{tempted} to adapt my own individual style to the style of the times.

A certain change in my paintings was brought about in America, more exactly in New York, where I felt the atmosphere to be so clear and transparent, that my palette became purer, my colors less muted.

As an art teacher in the United States I developed what may be called the demonstration of portrait painting. In one or two or at the most three hours I would quickly paint a portrait in front of my students, to demonstrate how a portrait, should be built up, starting with the first lines and color values of the composition and progressing to likeness, expression and movement, in order to show my pupils at what stage the entire composition had arrived after every quarter of an hour.

I have thus spent my long life in reproducing nature. Her picture has continuously been transformed according to new experiences, to the development of my thoughts and my way of seeing, precluding any set pattern.

Taking a last retrospective look at the present exhibition: does my work belong to the 20th century? This is not for me to decide.